

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (19. Heft) Chronik, Esra, Nehemia, Esther und Hiob Zum Buch Esther: Predigt über Matthäus 28,19.20
Datum:	Gehalten am 15. August 1858 vormittags

Gesang

Psalm 51,3.4

Von Jugend an ist's mit mir jämmerlich;
 Du schontest mein, sonst wär' ich längst verloren.
 Ach, ungerecht vor Dir bin ich geboren,
 In Sünd' empfing schon meine Mutter mich,
 Herr, Dir gefällt des Herzens Redlichkeit,
 Drum sag' ich Dir, wie ich's im Innern finde;
 Durch Weisheit, die Dein Geist mir noch verleiht,
 Verberg' ich nichts vom Greuel meiner Sünde.

Unreinigkeit regt in mir Weh' auf Weh'!
 Sieh', wie ich mich in meinem Aussatz quäle!
 Entsünd'ge Du mit Ysop meine Seele,
 Und wasche mich! Dann glänz ich wie der Schnee.
 Gewaschen kann ich mich erst wieder freu'n.
 O, laß mein Ohr bald Freud' und Wonne hören,
 Erquick', denn Du zerschlugst nun mein Gebein;
 Dann kann mein Herz zur Ruhe wiederkehren.

Angekündigt wird, daß am Mittwoch, dem 18. August, mehrere Kinder der Gemeinde das Glaubensbekenntnis ablegen werden, und über acht Tage, den 22. August, Bedienung der heiligen Taufe stattfindet. –

Meine Geliebten! Da haben wir zwei Dinge: die heilige Taufe und das Bekenntnis, das öffentliche Bekenntnis des Glaubens. Es bleibt doch dabei: das ganze wahre Christentum besteht darinnen, daß dem Volke Gottes ein Privilegium gegeben ist, ein Gebot, daß sie, weil nun einmal das eine Gebot des Todes, daß sie alle sterben müssen, nicht aufgehoben werden kann, ein Gebot dagegen bekommen, daß sie totschiagen alle ihre Feinde, die sie finden. Ihr versteht mich wohl, daß ich dies geistlich meine; und dabei denke ich an die Geschichte von Mardachai, den Haman so greulich haßte, weil Mardachai sich nicht unter ihn demütigen, mit andern Worten: das Gesetz Gottes nicht drangeben wollte. Da hatte denn Haman den Befehl ausgewirkt, den ganzen Samen der Juden auszuroten, denn es war ihm nicht genug, den Mardachai allein getötet zu haben, sondern alle Juden sollten aus dem Wege. Er war also voll Grimm und Haß gegen die Juden, ja noch mehr gegen den Gott der Juden und Sein Gesetz. Da konnte nun der Befehl des Königs nicht aufgehoben werden, aber es kam ein Bekenntnis von Sünde und Schuld, und ein Schreien und Flehen zu Gott, dem Herrn, und da machte Gott es so, daß alles, was Haman ausgedacht hatte, ihm nur selbst zum Verderben gereichte; und daß die Juden das Privilegium bekamen, das Schwert in die Hand zu nehmen und alle Unbeschnittenen, die ihnen was anhaben wollten, zu töten. (Est. 8,11-13).

Dieses Privilegium haben wir in der heiligen Taufe, ich meine: ein Siegel und Gewißheit, daß wir alle Feinde unserer Seelen totschiagen dürfen; und wenn wir nun nach diesem Privilegium tun, wenn wir die Feinde nicht am Leben lassen, sondern sie schlagen, wirklich totschiagen, wo sie uns entgegen kommen möchten, so ist dieses letztere das Bekenntnis. Was tun wir mit dem Buchstaben? Es geht um den Geist, um die Wahrheit!

So wollen wir denn in dieser Morgenstunde zusammen von dem so eben gesehenen Standpunkte aus näher mit einander betrachten die heilige Taufe und das Bekenntnis nach Anleitung dessen, was der Herr Jesus gesagt hat

Matthäus 28,19.20:

„Darum gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes; und lehret sie halten alles, was Ich euch befohlen habe. Und siehe, Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende“.

Gesang

Psalm 22,5

Du zogst mich aus der Mutter Schoß ans Licht.
Als Säugling warst Du meine Zuversicht.
Auf Dich bin ich geworfen; lag ich nicht
In Deinen Armen?
Von der Geburt an trug mich Dein Erbarmen.
In aller Not, Bedürfnis und Gefahren,
Von Jugend auf bis zu den spätern Jahren.
Warst Du mein Gott.

Meine Geliebten! Wir kommen nicht hier in der Kirche zusammen, um daselbst das Wort Gottes zu hören und in der Woche als Heiden zu leben. Wir kommen auch nicht in dieses Leben hinein, um als Heiden darinnen zu leben, sondern wir haben hier eine Aufgabe. Wir sind alle des Todes; von Haus aus sind wir alle des Todes, geboren in der Stadt des Verderbens. Das hilft nicht, daß man äußerlich in das Christentum hinein geboren worden ist, auch nicht, ob man äußerlich getauft worden ist, und auch das hilft nicht, daß man einmal äußerlich mit dem Munde abgelegt hat ein Bekenntnis des Glaubens; sondern das hilft allein: wenn der Eine, der dort oben im Himmel wohnt und thront zur Rechten des Vaters, Sich unserer erbarmt. Mögen wir nach unsern Büchern immerhin unter den Völkern solche Unterschiede machen und dieselben einteilen in Christen, Juden, Türken, Heiden usw., – aber nach diesem einzigen Buche (der Bibel) gibt es entweder nur Heiden oder Wiedergeborene.

Warum ließ der Herr Gott es zu, daß Sein eigenes Volk nach Babel geschleppt wurde? Warum ließ Er es zu, daß dieses Sein eigenes Volk in die äußerste Gefahr hinein geriet eben in Babel? Lag nicht die Schuld bei dem Volke? War es nicht dieses, daß, obschon sie alle beschnitten waren, sie doch kein beschnittenes Herz bekommen hatten, sondern den Weg der Heiden gingen? Und wie kam das? Sie beachtetten nicht Gottes Gebot, sie beachtetten nicht Gottes Gesetz; sie begriffen nicht, daß sie Untertanen waren des Königs der Könige, des Herrn der Herren. Sie verließen Gott, den Herrn, den Bundsgott und Seine Gnade; daher kam es, daß alle auf die andere Seite nach Babel geschleppt wurden.

Das wiederholt sich fortwährend in der Geschichte, das wiederholt sich auch in unseren Tagen. Das Christentum ist Heidentum geworden, und weil es Heidentum geworden ist, wird es von Gott auch in diesen Tagen übergeben in die Macht Babylons. Da ist der Haß groß und fürchterlich gegen Gottes Gebot und Gesetz, da ist der Haß fürchterlich gegen den Herrn Jesum, und der Tod ist geschworen allen Juden. Da geht es nun drum, daß das Überbleibsel errettet werde, auf daß in den letzten der Tage und bevor der Herr kommt, noch ein armes Volk da sei, das Seine Zukunft mit Freuden erwartet. Dieses Volk erwählt und errettet der Herr Sich aus dem ganzen Heidentum, und Er sendet annoch ein Wort aus, daß Heiden gemacht werden zu Seinen Jüngern.

Junge Leute! Viele von euch haben ihr Glaubensbekenntnis abgelegt, und wiederum werden mehrere ihr Glaubensbekenntnis ablegen; – von Gott ist es, und Er wird auch all das Seinige getan haben; aber wenn ihr nicht acht gebet auf die treuesten Ermahnungen, daß ihr tot, daß ihr verloren seid, daß ihr nicht wiedergeboren seid, so seid ihr dennoch Heiden! Ihr Erwachsenen, die ihr nun schon seit Jahren das Wort der Wahrheit und des Lebens vernommen habt, ob ihr auch den Glauben hersagen könnt, wenn ihr nicht euch selbst verleugnet und anhebt, Gottes Gebot über alles zu lieben, so seid ihr doch im Grunde Heiden! – Durch Gottes Gnade und Barmherzigkeit bin ich in dieses Leben gekommen, nicht um hernach, wenn ich aus diesem Leben geschieden bin, jemanden zu finden, der mir vorwerfen könnte: „Warum hast du mich nicht gewarnt?“ Ich weiß, wozu ich gesandt bin, ein Dienstknecht zu sein meines Herrn; aber ihr seid nicht in dieses Leben gekommen, und seid auch nicht hier zusammen gekommen, auf daß ihr verloren gehen solltet, sondern, auf daß ihr errettet werdet durch die Predigt vom Glauben an den Herrn Jesum. –

Von Hause aus sind wir alle des Todes, das haben wir alle verdient; wir alle, alle machen es von Hause aus wie Adam, und übertreten den Bund, wollen dann Gott mit Werken zufrieden stellen, aber es wird nichts daraus, denn es ist alles Eigengerechtigkeit. Von Hause aus sind wir alle des Todes und müssen sterben den ewigen Tod. Das hat der satanische *Haman* fertig gebracht; er hat das Elend und Unglück angestiftet, aber unser mutwilliger Ungehorsam ist es auch. Wir sind verloren, und niemand, niemand glaubt es, wenn Gott allmächtig nicht durch Seine Gnade es ihm aufdeckt. Da hilft nichts. Alles, alles ist aufgeboden worden von seiten des Menschen, um am Leben zu bleiben; da hilft nichts! Der Befehl ist ausgegangen von dem Throne und wird nicht zurückgenommen; das erfordert die göttliche Gerechtigkeit und Wahrheit, – wir müssen sterben! – Die Juden glaubten es damals, denn sie wußten, daß es ihnen an den Leib kam; aber die Christen heutzutage glauben es nicht, denn es kommt ihnen, nicht an den Leib. Aber diejenigen glauben es und glauben, daß sie in schrecklicherer Lage sind als die Juden in Babylon oder Persien, welche der Herr seligmachend überzeugt von ihrer Verlorenheit. Das tut Er in der Macht Seiner Erbarmung einmal und das andere Mal; und will Gott den Menschen errettet haben, so wird Er nicht aufhören, es werde der Mensch gleich siebzig, achtzig und neunzig Jahr alt, er soll sein Verderben erfahren wie nie, auf daß er zur vollen Überzeugung gelange: wir sind des Todes!

Gott ist wunderbar in allem Seinem Tun. Damals erweckte Er einen *Mardachai*. Dieser Mardachai fragt nicht danach, ob das Volk errettet oder ob es verloren werde, sondern danach fragt er allein: „Was ist Gottes Gesetz?“ und dabei bleibt er auch. Was ihm auch angedroht wird, ob es ihm auch bange wird, so weicht er doch nicht einen Fuß breit von Gottes Gesetz und Gebot, beugt sich nicht, den Teufel anzubeten, sondern hält sich an das erste Gebot: „Du sollst Gott allein glauben, Gott allein vertrauen, Ihn allein anbeten“. Wer sich an Gottes Gebot und Gesetz hält, der bleibt, wo das Gesetz bleibt; Gottes Gesetz aber bleibt stehen, und vor Seinem Gebote soll alles zusammenstürzen. – Gott ist wunderbar in Seinem Tun, – Er erweckt Seinen Christum, und Dieser ist dem Vater gehorsam, gehorsam bis zum Tode am Kreuze, und nachdem Er dem Vater gehorsam gewesen

ist, hat Er alle Macht bekommen im Himmel und auf Erden. Die Heiden sind Sein, ihr jungen Leute und ihr Erwachsenen seid auch Sein, Er ist euer König; ob ihr auch von euch bekennen müßt, daß ihr des Teufels seid, so seid ihr dennoch im Grunde nicht des Teufels, sondern ihr seid Sein. Er ist aller Herren Herr, Er hat alles ererbt, und wie Mardachai allerwärts hin seine Boten sendet, den Juden anzukündigen, die Heiden geworden sind in ihren Sünden, sie dürften totschiagen alle ihre Feinde, die ihnen entgegen kommen, – wie er Boten sendet mit Briefen in des Königs Namen geschrieben und mit des Königs Ring versiegelt, also sendet unser König Christus Seine schnellen Boten allerwärts hin, um anzukündigen den Frieden. Seid ihr verloren, erkennt ihr es an, – wohlan, da kommt die Botschaft: Ihr seid errettet! Ader erst muß es verloren sein, traut ihr der Welt und dem Teufel, euren eigenen Sinnen und Gelüsten, so seid ihr noch nicht verloren. Erst sei alles so durchgebracht, daß ihr müßt schreien: „Ach, was soll ich Sünder machen? ach, wo soll ich fliehen hin?“ Dann heißt es: ihr seid errettet! Ach die unglückselige Lehre, die den Kindern eingepreßt wird: „Ich bin klein, mein Herz ist rein“, – da solltet ihr jungen Leute und ihr Erwachsenen doch mal dahin kommen zu bekennen: „Von Jugend auf ist’s mit mir jämmerlich, Du schontest mein, sonst wär’ ich längst verloren“.

„Macht die Heiden zu Jüngern!“ Ist man darum ein Jünger Christi, daß man getauft worden ist? daß man Christ heißt? Ist man darum ein Jünger Christi, weil man genannt wird reformiert oder lutherisch, weil Menschen einem die Hände aufgelegt haben? oder soll der Christ verborgen sein hier im Innern? Machet sie zu Jüngern! sie sind alle *Mein!* alle Völker, Ich bin ihr Herr! Ich habe Macht auf Erden; widerstehen kann Mir nichts; durchbrechen mit Meinem Willen, Meinem königlichen Willen, werde Ich und zuschanden machen, was Mir widerstehen will, und alles, was Ich will, mache Ich selig. Und im Himmel bin Ich König und habe Ich Macht, da tue Ich, – so ist Meines Vaters Gebot, – was Ich Jesus will; verdammen kann kein Gesetz mehr, kein Fluch ist mehr da, wofür Ich nicht Segen erworben hätte, Tod und Teufel können nicht mehr im Wege sein, die Sünde kann nicht mehr verdammen, denn Ich habe ein großes, ein offenes Meer geschaffen; dahinein geht es mit allen, allen Sünden!

„Macht sie zu Jüngern!“ Was will der Herr damit sagen? Ihr sagt: „Die Sünden sind mir im Weg! Ihr sagt: meine Sünden sind zu viele und zu große, wird Sich denn der Herr meiner wohl erbarmen? Ich habe keinen Glauben! ich habe keinen Verstand!“ Ja sagt nur, was ihr wollt, um euch selber zu behaupten, – der Herr ist König, und was fragt Er nach Sünde? – „Von Jugend an ist’s mit mir jämmerlich!“ Was fragt Er nach deiner Sünde? was fragt Er danach, was du Sünde heißest? Das ist die Sünde, die Er strafen will und muß, daß man’s nicht will haben, daß Er König sei, der den Befehl gibt, die Sünde tot zu schlagen, ein König, um Gnade, Vergebung von Sünden, Heil, Frieden und ewiges Leben zu erteilen; das ist der Herr.

Also: „Machtet zu Jüngern, zu Meinen Untertanen, zu Meinen Lehrlingen!“ Was haben wir dann zu tun? Den Fahneneid zu leisten, Ihm Hand und Herz zu geben, abzulegen unsere Weisheit, Vernunft und Lust, unsern Willen und unsern Weg! Was sollten wir für Weisheit haben, die wir geboren sind in der Stadt des Verderbens? was sollten wir für Willen haben, die wir Leibeigene sind und Sklaven des Satans von Hause aus? Was sollten wir wissen vom guten Weg? Wir haben vom Wege gar keine Idee! Ich weiß es, meine Geliebten! ich weiß es: es wird dem Prediger, der Nonnen und Mönche fabriziert, mehr gelingen, als dem wahrhaftigen. Wo eigenwilliger Gehorsam, wo eigenwillige Keuschheit und Armut gepredigt wird, ist Ohr und Herz dafür da, aber der arme Mensch, daß er tot sei in Übertretung und Sünde, davon kann und will er nichts verstehen und nichts zu Herzen nehmen, – wenn nicht das Wort kommt und zerschlägt den harten Felsen. – Das aber will unser Herr, daß wir zu Ihm kommen und bekennen „Mein Herr und Gott! ich kann nicht lesen, nicht

schreiben, nicht rechnen, – lehre mich“. Und Er nimmt uns in die Lehre, der große König, der große Prediger, wie das Buch Salomons, das auch der Prediger heißt, und das also beginnt: „O, Eitelkeit der Eitelkeiten! Alles ist Eitelkeit!“ Nur *ein* Name gilt, und in diesem Namen ist alles wahr! Wer sich Ihm ergibt, der bekommt alles, dessen er bedarf. Sage Ihm, daß du aussätzig bist und unrein durch und durch! Und was liesest du im Evangelium? Es sagt einer zu dem Herrn: „Herr! wenn Du willst, kannst Du mich wohl reinigen!“ und der Herr faßt den Aussätzigigen mit Seinen eignen Händen an und nimmt den Aussatz hinweg. – Bist immerdar der alte Knecht? hast wieder dumme Streiche gemacht? Er hat geschworen, daß Er dein Lehrer sein will, dir den vollkommenen Rat und Willen Gottes zu deiner Erlösung und Seligkeit beizubringen. Also ergib dich Ihm: „Herr, ich kann nichts, ich weiß nichts, ich bin nichts“, so wird dir zuteil werden: Weisheit und Kraft Gottes.

„Gehet hin in alle Welt, lehret *alle Völker*, machet sie zu Meinen Jüngern!“ Alle Völker? Ja, wenn du nun gehörst zu den Vornehmsten der Sünder, so gehörst du zu diesen Völkern, und lägest du auch noch so versoffen in allen Greueln, wie diese Heiden, sprich: „Ich kann nichts, ich weiß nichts, und ich bin nichts, aber ich klammere mich fest an Dich, den Unsichtbaren; Du hast gesagt in Deinem Worte: „Sie sollen zu Jüngern gemacht werden“.

Ihr seid nicht herübergebracht worden aus den Heidenvölkern, daß ihr nichts von Christo gehöret hättet; sondern ihr habt von Kindheit an von Ihm gehört, und darum habt ihr auch bereits die heilige Taufe bekommen. Das ist ein Zeichen von Ihm gewesen: „Ich bin dein König, du bist Mein Untertan; das ist das Feldzeichen, das Ich dir aufgedrückt habe!“ Wer kann es widerrufen, wer es ungeschehen machen, was Er gegeben hat, daß Er dich hat taufen lassen auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes? Da hast du den Befehl, totzuschlagen alles, was dir in den Weg kommt, Bei aller Not Leibes und der Seele, – du hast einen Vater im Himmel, trägst Seinen Namen an dir; Er ist weise, allmächtig, treu, gnädig; Er wird dich nicht verlassen noch versäumen, und Er ist reich an allen Gütern und Gaben! – Wenn deine Sünde dich drückt und beschwert, du hast einen Hohenpriester, bist getauft auf Seinen Namen, hast einen mächtigen König, Er wird für dich sorgen und deine Feinde umbringen. – Du hast keine Weisheit, keine Heiligkeit, kein Vorankommen, es ist lauter Zurückgehen und Zurücksinken da in Verkehrtheit, – hast du nicht das Siegel des Heiligen Geistes auf deiner Stirn? hat Er dich nicht versiegelt, daß Er sein will dein Tröster und dein Lehrer und der Lehrer deiner Kinder? Hast du nicht den Befehl, totzuschlagen alle deine Feinde? Das ganze Leben ist ein Tod, das ganze Leben steckt voller Feinde, und der schlimmste Feind sitzt hier drinnen im Herzen, wir sind uns selbst am ärgsten feind. Da ist die Eigenliebe, die hochmütige Eigenliebe und Eigenlust, da ist die eine Verkehrtheit vor und die andere nach, und in solcher Verkehrtheit läßt man sich morden und gemordet sein. Da ist Verkehrtheit und Teufelei zwischen Schwester und Bruder, zwischen denen, die auf *einen* Namen, auf *einen* Geist getauft sind, zwischen Kindern und Eltern, zwischen Mann und Weib, eine Teufelei vor und die andere nach. Ihr sollt diese Feinde totschlagen, alle diese Feinde, die fortwährend wider euch aufkommen und es auf euer Leben abgesehen haben.

Es wird nicht von allen angeschlagen, nein! – wie etwas verdient wird, wie man durch dieses Leben hindurch kommen kann, das wird angeschlagen! Es soll aber dennoch gesagt sein: „Heute rot, morgen tot!“ Sorget, daß euch die Feinde nicht totschiagen, sondern ihnen entgegen, ihr habt den Befehl sie totzuschlagen!

Meine Geliebten! Der Herr Jesus hat nicht bloß gesagt: „Lehret alle Völker und taufet sie in den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“, sondern Er hat noch dieses darauf folgen lassen: „*und lehret sie halten alles, was Ich euch befohlen habe*“. Was hat der Herr Jesus befohlen? Glauben und Liebe, Glauben in Seinen Namen, und Liebe den Brüdern, den Nächsten. Also geht es

drum, daß wir nicht allein das Privilegium haben, unsere Feinde totzuschlagen, sondern daß wir auch gelehret werden, dies zu tun. Haben es die Juden nicht getan? Es klingt bestimmt für einen Quasi-Evangelischen unbarmherzig, daß die Juden viele Tausende getötet haben; sie haben totgeschlagen, was sie konnten, Bären und Wölfe, und sie erwürgten auch die kleinen Füchse allzumal. „Lehret sie halten alles, was Ich euch befohlen habe“, hat der Herr Jesus gesagt. Da möchte ich denn doch eigentlich wissen, was man will, daß die Kinder in die Kinderlehre gehen und das Bekenntnis ablegen? Ja, sonst können sie kein Geld verdienen, oder sie können nicht durch die Welt kommen, oder sie können keinen Meister finden, denn der will von der Plage abkommen, das Kind immerdar in die Kinderlehre gehen lassen zu müssen! Und warum will man, daß die Kinder getauft werden? Weil es so Gewohnheit ist! Weil man sonst Heidenkinder vor sich hat! O diese heidnische Taufe! Bestimmt eine Sündflut ist sie, worin tausend und Millionen von Christenkindern ersäuft werden, und ein Gotteskasten eine Arche, worin errettet werden die Kinder der Gläubigen! Da sollte man doch zu Herzen nehmen die Gnade und Barmherzigkeit Gottes, daß man für sich selbst und seine Kinder den guten Kampf kämpft, auch alle Feinde getötet habe und seinen Kindern so ein gutes Vorbild abgebe. Das Kind glaubt nichts, wenn es von Vater und Mutter nicht sieht: Gottes Wort ist wahr! Es wird nicht Gottes Gesetz respektieren, wenn es von den Eltern nicht gewahrt wird, daß sie es respektieren.

Meine Lieben! Gott gibt alles, lasset uns zugreifen zu der köstlichen Verheißung, die Er gegeben hat in der Macht Seiner Gnade: „Lehret sie alles halten, was Ich euch befohlen habe“. Weiß denn der Herr Jesus nicht, daß der Mensch Seine Befehle nicht halten kann! Da sollte man doch seine Hand auf den Mund legen! Wo unser einziger Herr und Heiland lehrt, da schweige vor Ihm alles Fleisch! Er sagt: „Lehret sie alles halten!“ So sagt Er euch: Haltet! Erkennet die Machtlosigkeit gut, wenn sie schreit um Macht und Stärke zu erhalten, aber wenn dies Schreien und Klagen dazu dienen soll, daß der Mensch auf seinen Sünden sitzen bleibe, so ist es eine Lüge. Es ist Kraft da! Woher? „*Siehe, Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende!*“

„Siehe, Ich bin bei euch!“ das sagt Er zu Seinen lieben Jüngern, das sagt Er zu allen denen, die zu Seinen Jüngern gemacht werden. Da kommt der Feind, Teufel, Sünde – wo ist der Herr? „Siehe, Ich bin bei euch!“ Ich bin ganz nahe! Und Er ist ein großer, ein gewaltiger Held. Was tut Er? Er vergibt Sünde, und Er wird dir wohl beistehen, wenn du rufst: „Herr, hilf mir!“ er wird dir wohl helfen, daß du die feindlichen Babylonier erlegst. Wohlan, es ist heute so schwül, und mir ist so bang. Ich sehe nichts, und ich spüre nichts, es ist so finster und dunkel um mich, – aber die Sonne ist wohl da, sie war gestern da, und wird morgen da sein, die Sonne der Gerechtigkeit, und sie scheint ins Herz hinein, das Licht dringt durch, daß du bekennst: Ja das Licht ist doch da. – „Siehe, Ich bin bei euch alle Tage, bis an das Ende der Welt“. Die lieben Jünger haben doch nicht so lange gelebt, also, wenn Er sagt: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“, so gilt das euch, so gilt das uns! Es gilt auch heute, daß Er bei uns ist!

„Also, lehret sie halten alles, was Ich euch befohlen habe“, das ist; Glaube und Liebe; das ist ja das andere Stück der Taufe oder des Gnadenbundes. Gott, der Herr, verbindet Sich mit einem Eidschwur: „Ich will sein dein Vater und Erretter“; und der Mensch, wozu verbindet er sich? Daß er in seiner Armut aus der Fülle Gottes nehmen wolle Gnade um Gnade; er verbindet sich, mit seinem Schmutz und seiner Unreinigkeit allezeit dahin zu kommen, wo er einmal gewaschen worden ist. Er verbindet sich und hat sich verbunden, alle eigene Weisheit, Eigenlust und Willen abzulegen, und sich zu unterwerfen diesem Willen, wie Gott, der Herr, will selig machen, sich auf das Wort zu verlassen, daß Gott, der Herr, im Himmel sein Gott sein will in Ewigkeit, auf Ihn zu vertrauen in aller Not, in allem Leiden, auch in den schrecklichsten Tagen zu Ihm zu kommen mit allem Leid, mit al-

ler Sünde! Hat er sich nicht dazu verbunden? Mein Herr und Gott, hast mir vergeben Millionen Sünden und Schuld; womit soll ich dankbar sein? wie soll ich Dir danken? Ich bringe von dem süßen Honig, den Du in reicher Gnade mir geschenkt, ein wenig zu meinem Nachbar hin, daß auch er gelobt werde, und nehme nichts von ihm, sondern sage dies Gebet: „Vergib mir meine Schulden, wie auch ich vergebe meinen Schuldigern!“ – Das lehret sie, daß sie dieses halten, das sie glauben an Mich in ihrer Not, in ihrer Sünde, in ihrem Elend, als an ihren einzigen und alleinigen Heiland, und daß also erwache und entstehe die wahrhaftige Liebe des Nächsten.

Das sind des Herrn Jesu Gebote; und wer diese Gebote hält, der bleibt ewiglich. Alle Feinde, alle die Babylonier oder Meder und Perser werden erlegt und getötet sein, aber der Same der Juden wird leben und wohnen in Frieden und Ruhe.

Der Gott aber des Lebens und des Friedens verleihe uns in Gnaden, daß wir zu Herzen genommen haben und nehmen, was die Taufe ist und was das Bekenntnis ist.

Amen.

Schlußgesang

Psalm 71,4.10

Ich trau' auf Dich, o Gott der Frommen!
Du hast mir wohlgetan
Von Mutterleibe an;
Du ließest mich ins Leben kommen,
Du warst mein Licht, mein Leben:
Dich will ich stets erheben.

Ich harr' auf Dich in allen Dingen,
Und melde täglich mehr
Von Deinem Ruhm und Ehr';
Ich will Dein hohes Recht besingen,
Von Deinem Heil erzählen,
Wiewohl mir Kräfte fehlen.